

# Frau und Mann des Monats Dezember

## Adolf Kolping

\* 8.12.1813 in Kerpen bei Köln

+ 4.12.1865 in Köln

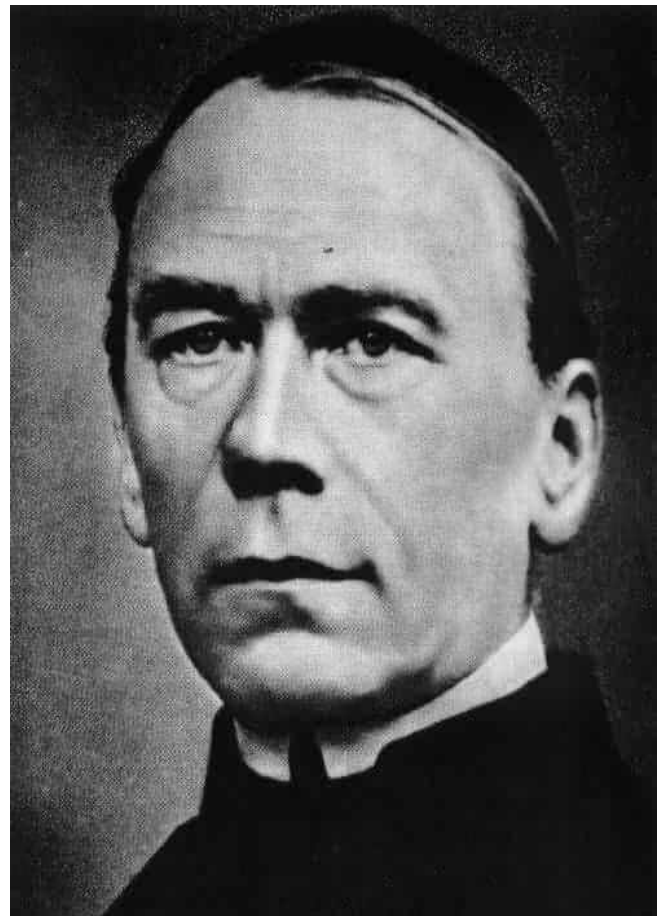
Gedenktag: 4. Dezember

## Schuster, Priester und katholischer Sozialreformer

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren und wuchs mit vier Geschwistern in einfachen Verhältnissen auf. Nach dem Ende der Pflichtschule begann er eine Schusterlehre und übte sein Handwerk zehn Jahre lang aus. In diese Zeit fiel der Zusammenbruch der Zünfte, das Handwerk geriet in eine Krise. Gingen bisher die Gesellen auf Wanderschaft um sich fachlich weiterzubilden, so mussten sie nun oft jahrelang ohne Aussicht auf Aufnahme in einen Meisterbetrieb umherziehen und gerieten dabei ins Elend.

Kolping lernte dies selbst kennen. Mittlerweile fühlte er sich zum Priester berufen, besuchte ein Gymnasium in Köln, studierte anschließend in München und Bonn Theologie und trat schließlich ins Kölner Priesterseminar ein. Als Kaplan in Elberfeld - heute ein Stadtteil von Wuppertal, damals eine selbständige Industriestadt mit allen negativen Begleiterscheinungen der damaligen industriellen Revolution - begründete er zusammen mit dem Lehrer Johann Gregor Breuer 1846 den „Katholischen Jünglingsverein Elberfeld“, mit dem Ziel jungen Männern, die keinerlei Lebensperspektiven für sich sahen, eine soziale Heimat zu geben.

1849 - Kolping war inzwischen Domvikar in Köln - begründete er dort den Kölner Gesellenverein, um den an den Rand gedrängten jungen Menschen Perspektiven zur Lebensbewältigung anzubieten. Die große Idee seines Lebens war, den wandernden Gesellen, deren soziale Probleme er persönlich kennengelernt hatte, Heimat und Orientierung zu geben. Kolping bereiste das damalige (vor allem deutschsprachige) Europa, um in den größeren Städten Katholische Gesellenvereine zu gründen. Es entstanden „Gesellenhäuser“, die heute nach ihm benannten Kolpinghäuser, die sowohl Wohnmöglichkeiten, sozialen Rückhalt, geistliche Orientierung und Bildungsprogramme boten. Rasch verbreitete sich seine Idee in ganz Deutschland und auch in Österreich, ausgehend von den Städten Innsbruck, Salzburg, Steyr, Linz und Wien.



Foto(c) Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon.de

Kolping konnte seine Sozialideen auch in den damaligen Medien verbreiten. Schon während seiner Studienzeit war er gelegentlich journalistisch tätig. Als Kaplan in Elberfeld verfasste er die programmatische Schrift „Der Gesellenverein“ und 1852 folgte aus aktuellem Anlass die zweite Schrift „Für ein Gesellenhospitium“.

Mit der Übernahme der Redaktion des „Rheinischen Kirchenblattes“ publizierte er seit 1850 regelmäßig. 1854 gab Kolping im Dumont-Verlag einen „Kalender für das katholische Volk“ heraus, der Kolping den Ruf eines Volkschriftstellers einbrachte. Noch im gleichen Jahr gründete Kolping eine eigene Zeitschrift, die "Rheinischen Volksblätter für Volk, Familie und Handwerk". Sie avancierte zu einer der erfolgreichsten katholischen Presseorgane seiner Zeit. Noch 1863 gab er die Führungszeitschrift "Mitteilungen für die Vorsteher der Katholischen Gesellenvereine" heraus.

Bei seinem Tod am 4. Dezember 1865 gab es in Europa und den USA etwa 200 „Gesellenvereine“ mit 25 000 Mitgliedern, 1879 waren es über 70 000. 1933 benannten sie sich um in Kolpingfamilie. Nach der de facto Auflösung in der Zeit des Nationalsozialismus begründete sich die Kolpingfamilie wieder neu und gehört zu den einflussreichsten katholischen Sozialverbänden, und ist in 60 Ländern der Erde vertreten.

Bis heute sind die Kolpinghäuser Wohn- und Begegnungsmöglichkeiten für Lehrlinge, Schüler und Studenten. Nach wie vor steht der Name „Kolping“ für Solidarität mit den Schwachen. In unserer komplexer gewordenen Welt sind dies u.a. allein erziehende Mütter, Menschen mit Behinderung, Drogenkranke, von Gewalt betroffene Frauen, alte und pflege-bedürftige Menschen oder Jugendliche in Krisensituationen, die in den Sozialeinrichtungen Beratung, Hilfe und Unterkunft finden. In Wien ist die Zentrale des österreichischen Kolpingwerkes in der Paulanergasse im 4. Bezirk. Kolpinghäuser und andere Einrichtungen des Kolpingwerkes sind über Wien, Niederösterreich und auch in andern Bundesländern verstreut. Sie orientie-

ren sich am Motto ihres Gründers: „Wer Gutes unternimmt im Vertrauen auf Gott hat doppelten Mut: Der Mut wächst nämlich immer mit dem Herzen und das Herz wächst mit jeder guten Tat.“

## Luzia von Syrakus

\*um 281 ins Syrakus (Sizilien)

+ 13. Dezember 310 in Syrakus

Gedenktag: 13. Dezember

## Luzia-Lichtgestalt

Luzia gehört - wie Barbara - zu den Märtyrerinnen der frühen Kirche, in der Zeit der Kaiser Maximian und Diokletian. Soweit wir wissen, lebte sie von etwa 280 bis 310 in Syrakus, einer Stadt auf Sizilien und war die Tochter aus einem reichen Hause, das inmitten seiner heidnischen Umgebung den christlichen Glauben angenommen hatte. Ihr Vater verstarb als Luzia fünf Jahre alt war, ihre Mutter Eutychia wollte sie mit einem nicht-christlichen jungen Mann verheiraten. Luzia schob die Verlobung jedoch immer hinaus, da sie um Christi willen ehelos bleiben wollte. Eutychia wurde krank, Mutter und Tochter suchten das Grab der hl. Agatha in Catania auf, um dort um Heilung zu beten. Agatha erschien dort Luzia, verwies sie auf die Kraft ihres Glaubens und sagte ihr ein ähnliches Schicksal wie ihr eigens voraus - das Martyrium. Die Mutter wurde gesund, Luzia kündigte endgültig ihre Verlobung auf und unterstützte - mit Einverständnis ihrer Mutter - mit ihrem Vermögen Arme und Kranke. Gefangenen und Christen, die sich wegen der Verfolgungen versteckt hielten, brachte sie Lebensmittel. Da sie dabei häufig in der Dunkelheit un-

an Leben lang  
WACHSEN

KATHOLISCHE KIRCHE  
Erzdiözese Wien  
KATEGORIALE SEELSORGE



Foto: (c) Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon

terwegs war, setzte sie sich einen Lichterkranz auf den Kopf. Dadurch hatte sie die Hände frei zum Tragen und doch auch ein Licht, mit dem sie ihren Weg beleuchten konnte.

Auf Betreiben ihres ehemaligen Verlobten wurde sie gemartert und enthauptet. Ihr Ansehen war offensichtlich so groß, dass sie bald verehrt und als Fürsprecherin angerufen wurde, so dass Papst Gregor d. Gr. (550-604) ihren Namen in den Römischen Messkanon, dem heutigen ersten Hochgebet, einfügte. Ihre Verehrung verbreitete sich bald über Italien hinaus nach Frankreich, Deutschland andere Länder und erreichte im Mittelalter Skandinavien. Ihr Gedenktag und wohl auch ihr Todestag ist der 13. Dezember. Solange der Julianische Kalender galt, war dies der Tag der Wintersonnenwende - erst mit der Einführung des heutigen Gregorianischen

Kalenders fällt diese auf den 21. Dezember - so dass auch hier bald eine Parallele gezogen wurde vom nun wieder länger werdenden Tag zu dem Licht, das Luzia für viele Menschen brachte. Auch ihr Name „Lichtträgerin“ spielte dabei eine Rolle. Alles das zusammen machte Luzia und ihren Gedenktag populär, vor allem dort, wo es im Winter noch länger dunkel ist als anderswo in Europa. Vor allem in Schweden treten Mädchen an diesem Tag als Luzia auf. Sie tragen weiße Kleider mit einem um die Hüften geschlungenen roten Band, auf dem Kopf einen Lichterkranz. Das weiße Kleid erinnert an das Taufkleid und ist Symbol für den christlichen Glauben, das rote Band ist Zeichen für den Märtyrertod Luzias.

Im Blick auf das Beispiel der Heiligen Luzia beten wir für die Menschen die einen Lichtblick brauchen und für die, die ihnen wie ein Licht sind. (GL 181: „Lasset zum Herrn uns beten“)

Luzia war eine junge Frau, die ihren Lebensweg gesucht und gefunden hat.



Wir beten für alle Mädchen und junge Frauen, die die Weichen für ihre Leben stellen müssen.

Luzia hat mit ihrem Vermögen Menschen geholfen.

Wir beten für alle, die Sozialprojekte unterstützen.

Luzia hat sich um Kranke gekümmert.

Wir beten für alle kranken Menschen und für alle, die im Gesundheitswesen arbeiten.

Luzia hat Gefangene besucht.

Wir beten für alle, die zu einer Freiheitsstrafe verurteilt sind und für alle, die im Strafvollzug tätig sind.

Luzia hat sich für verfolgte Mitchristen eingesetzt.

Wir beten für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden und für alle, die sich für Glaubens- und Gewissensfreiheit engagieren.

Luzia hat ihr Christsein in der Öffentlichkeit vertreten.

Wir beten für alle, die in Politik und Gesellschaft für christliche Werte stehen.

Luzia war für Menschen da, die sich selbst nicht helfen konnten.

Wir beten für alle, die still und einfach da sind, wenn sie gebraucht werden.

Wir schließen in unser Gebet alle ein, die sich besonders in dieser Adventzeit und an den Weihnachtstagen alleine, einsam oder überfordert fühlen und danken mit unserem Gebet allen, die sich darum bemühen, anderen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

**Es gibt sie,  
die vielen Lichter in unserem Leben, die großen und kleinen Lichtmomente.**

**Es gibt sie,  
die hellen Lichter, die Orientierung geben und Wege beleuchten.**

**Es gibt sie,  
die unscheinbaren Lichtquellen, die oft übersehen werden.**

**Es gibt sie,  
die Lichtgestalten, die tagtäglich unseren Weg kreuzen.**

**Es gibt sie,  
diejenigen, die nicht auf die Idee kommen, dass sie ein Licht sind.**

**Es gibt sie,  
die Lichter, die Segen bringen in das Dunkel, und Helligkeit in die Nächte unserer Zeit.**

**Es gibt sie,  
die Lichter, die stetig und unaufdringlich leuchten, die einfach da sind.**

**Es gibt sie,  
die vielen Lichter. Ohne sie würde der Welt vieles fehlen.**

Hanns Sauter

an Leben lang  
**WACHSEN**  
KATHOLISCHE KIRCHE  
ERZDIÖZESE WIEN  
KATEGORIALE SEELSORGE

